

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 88 (1990)

Heft: 4

Vereinsnachrichten: SVVK : Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik =
SSMAF : Société suisse des mensurations et améliorations foncières

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Sicherheit, Erhaltung und Erneuerung von Bauwerken
- Statik und Dynamik von Bau- und Tragwerken
- Umwelt- und Gewässerschutz
- Verkehr und Transport
- Methoden der Projektleitung und Unternehmensführung
- Moderne Technologien im Bauwesen

Das Nachdiplomstudium kann entweder als Vollzeitstudium während eines Jahres (2 Semester), als Halbzeitstudium während 2 Jahren (4 Semester) oder als berufsbegleitendes Studium während maximal 4 Jahren (8 Semester) absolviert werden.

Sämtliche Lehrveranstaltungen können auch von Hörern besucht werden, womit ausgezeichnete Weiterbildungsmöglichkeiten für Ingenieure in der Praxis bestehen.

Anmeldungen

Bis 31. Mai 1990 für das Wintersemester 1990/91 und bis 30. November 1990 für das Sommersemester 1991 an das Zentrum für Weiterbildung der ETH Zürich, HG F 67.4, CH-8092 Zürich, Telefon 01 / 256 56 59.

Nähere Auskünfte und Verzeichnis mit Inhaltsangaben zu den Lehrveranstaltungen

Sekretariat NDS Bauingenieurwesen
(Telefon 01 / 377 31 83, Mo bis Do)
ETH Hönggerberg, HIL E 24.1
CH-8093 Zürich

ETH Zürich: Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer (NADEL)

Das NADEL bietet Hochschulabsolventen/-innen aller Fachrichtungen eine Ausbildung im Hinblick auf eine berufliche Tätigkeit in der 3. Welt sowie Weiterbildungsmöglichkeiten für Fachleute mit Entwicklungsländerfahrung. Das Lehrangebot besteht aus einem viermonatigen Studiensemester und praxisorientierten Weiterbildungskursen.

Im Studiensemester werden grundsätzliche Fragen der Entwicklung und der Nord-Süd-Beziehungen behandelt. Dabei soll besonders das Verständnis für das Zusammenwirken verschiedener Fachrichtungen gefördert werden. Pflicht- und Wahlfächer sowie selbständige Arbeiten bilden ein intensives Vollzeitstudium.

Anmeldung und Auskünfte

Anmeldeschluss für das am 29. Oktober beginnende Semester ist der 31. Mai 1990. Die zur Anmeldung erforderlichen Unterlagen sind beim NADEL, ETH-Zentrum, CH-8092 Zürich, erhältlich. Für weitere Auskünfte steht das Sekretariat des NADEL an der Voltrasse 24, Telefon 01 / 256 42 40 zur Verfügung.



RAV: Vernehmlassung 1989

Beurteilung des grünen Vernehmlassungsberichtes des EJPD vom September 1989 aus der Sicht des Zentralvorstandes, gestützt auf die Stellungnahmen der Sektionen und der Informatikkommission des SVVK

Grundsätzliches

Der Zentralvorstand SVVK legt Wert auf die Feststellung, dass das RAV-Vorhaben bei seinen Mitgliedern grundsätzlich Zustimmung findet und die Dringlichkeit der Realisierung überall empfunden wird.

Die RAV findet ungeteilte Zustimmung, soweit deren Zielsetzung, das technische Konzept und die generelle Realisierbarkeit gemeint sind.

Insbesondere wird betont, dass die amtliche Vermessung aktuelle Daten in technisch moderner Form verfügbar machen soll. Ein dringendes Anliegen ist es, dass dadurch Doppelpurigkeiten möglichst vermieden werden können.

Die Bedeutung einheitlicher Datenstrukturen wird erkannt, oft aber nicht gesehen, dass der RAV-Grunddatensatz nur ein Baustein in vielerlei umfassenderen Landinformationssystemen sein will und kann. Vergleiche Aufzählung im grünen Bericht auf Seite 9.

Die Rolle des Ingenieur-Geometers soll daher klar definiert werden als Treuhänder jener Daten, die für die amtliche Vermessung zwingend notwendig sind und als Koordinator im Bereich der optionalen Daten.

Die Bedürfnisse eines vielschichtigen Benutzerkreises können nur mit einem offenen System und in Kombination mit deren spezifischen Daten befriedigt werden.

Die kritischen Äusserungen der Sektionen entspringen der Sorge, dass die RAV gefährdet werden könnte

- durch zu umfassende, perfektionistische Konzepte
- durch zu langsame Realisierung dringlicher Teillösungen
- durch mangelnde Finanzkraft
- durch unklare Rechts- und Kompetenzregelungen

Der vielfältigen Struktur und Geographie unseres Landes entsprechend, sind die einzelnen Beurteilungskriterien oft widersprüchlich. Teilweise beruhen sie auf Missverständnissen oder Unkenntnis von Detailkonzepten.

Um nicht falsche Erwartungen zu wecken, sollte mit den Schlagwörtern «unbegrenzte Lebensdauer» und «Massstabsunabhängigkeit» etwas vorsichtiger operiert werden. Die Stellungnahme wird in vier Teile gegliedert:

- Realisierungskonzept
- Organisation
- Finanzierungsmodell
- Datenkatalog

1. Realisierungskonzept

Realisierbarkeit und Nutzen der RAV werden an unserer Fähigkeit gemessen, den Benutzern jene Daten zur Verfügung zu stellen, die sie für ihre Bedürfnisse heute und morgen brauchen. Die Benutzer sind bereit, dafür ihren Anteil zu bezahlen.

Gelingt es, dieser Nachfrage zu genügen, ist die RAV erfolgreich gestartet. Andernfalls ist ihre politische Akzeptanz in Frage gestellt.

Daher sind in differenzierter Weise von Bund, Kantonen, Gemeinden und den Ingenieur-Geometern Realisierungsprogramme festzulegen, welche unter Würdigung der heterogenen Qualität der bestehenden Unterlagen und mit Blick auf die vorliegenden aktuellen Bedürfnisse konkrete Teilschritte im Aufbau numerischer Raumdaten ermöglichen. Eine geordnete Verwaltung und Nachführung muss gewährleistet werden.

Das Prinzip der hohen Qualität der Daten der amtlichen Vermessung wird unterstützt. Die besten Resultate werden zweifellos über die direkte numerische Auswertung neuer Messungen erreicht. Vielerorts besteht auch die Möglichkeit, ältere Messungen nachträglich in Berechnungen einzubeziehen. Dennoch ist aus den nachfolgend aufgeführten Gründen der Einsatz von zuverlässigen Digitalisierungsmethoden, welche die Genauigkeit bestehender Unterlagen nicht vermindern, zuzulassen.

Dem Einwand, die Digitalisierung vorhandener Pläne verbessere deren mangelhafte Qualität nicht, ist entgegenzuhalten, dass oft keine anderen Quellen als diese vorhanden sind und für deren Verbesserung ohnehin vorgängig die alten Werte numerisch aufbereitet werden müssen. Durch die systematische Überführung alternder Pläne in digitale Form kann deren Inhalt vor dem Zerfall gerettet werden. Zudem kann nur so die Digitalisierung durch unqualifizierte Stellen vermieden werden.

Die digitalisierten Daten sind über einen Qualitätscode, der auch gebiets- oder losweise vergeben werden kann, als solche kenntlich zu machen. Durch begleitende Verifikation sind sie in den Status provisorisch anerkannter amtlicher Vermessungen zu erheben, um nicht kostspielig parallele Datenbestände führen zu müssen.

Dieses Konzept soll für jede Datenebene einzeln gelten. Flächendeckung ist mindestens pro bestehendem Grundbuchplan, womöglich aber für ganze Toleranzzonen einer Gemeinde zu fordern.

Nur die fristgerechte Verfügbarkeit numerischer Daten in der Form zweckmässiger Teillösungen ermöglicht eine den Bedürfnissen entsprechende Realisierung der RAV.

Die Verwendungsmöglichkeiten von digitalen Rasterbildern bestehender Pläne und Orthophotos als Referenzhintergrund auf CAD-Anlagen sind als neue Technik zu prüfen.

Solche zeitsparende und dennoch kontrollierte Datenerfassungsmethoden ermöglichen

chen es dem Bund und den Kantonen, ihren Dringlichkeiten Rechnung zu tragen. Durch eine gezielte Beitragspolitik kann der Arbeitsfortschritt nachhaltig gefördert werden. Der Bund wird zudem Ebenen, wo er dringende flächendeckende Bedürfnisse hat (Bodenbedeckung, Raumplanung), mit besonders Programmen fördern können (z.B. Subito).

2. Organisation (Bund/Kanton/Gemeinden/Geometer)

Die Absicht auf Bundesstufe nur Grundlagen und Rahmenerlasse zu fixieren und den Kantonen weitgehende Gestaltungskompetenz zu belassen, wird überall begrüsst.

Es wird auf kantonaler Stufe erheblicher Anstrengungen bedürfen, diese Kompetenzen gesetzgeberisch, organisatorisch, fachlich und finanziell zeitgerecht zu ordnen und auszunützen. Insbesondere müssen «Datenherren» für alle verbindlichen Daten bezeichnet werden. Die Nachführung muss durch eine Meldepflicht gesichert sein.

Die Notwendigkeit einer kompetenten Koordinationsstelle im Kanton wird anerkannt – man ist sich aber der Realisierungsschwierigkeiten bewusst. In den paritätisch zusammengesetzten Koordinationsausschüssen sollen insbesondere die auf Seite 9 des Berichtes aufgeführten Benutzer vertreten sein. Sie sammeln und ordnen periodisch die verschiedenen Bedürfnisse und erstellen ein verbindliches Realisierungsprogramm für die nächste Zeitperiode.

Ein analoges Organ muss auf Bundesebene für Projekte nationaler Bedeutung wirksam sein (SBB, PTT, L+T, Raumplanung usw.) Es muss auf die kantonalen Programme Einfluss nehmen und diese aufeinander abstimmen können.

Die Gemeinden haben im Rahmen der Kantonalen Vorschriften ihrerseits die Möglichkeit, weitere Optionen für sich verbindlich zu erklären und auf das kantonale Programm Einfluss zu nehmen.

Der Ingenieur-Geometer wirkt als Berater, technischer Realisator und Datenverwalter amtlicher und verschiedenartiger optionaler Daten. Für die Fixpunkte, die Bodenbedeckung, die Grenzen von Eigentum und Servituten und die Nomenklatur muss seine alleinige Verantwortlichkeit weiterhin klar definiert bleiben. In weiteren Bereichen kann und soll er als Koordinator, Datensammler und -verwalter initiativ wirken.

Die Vergabungsmöglichkeit spezifischer Arbeiten an Nicht-Geometer in Bereichen wie Photogrammetrie, Kartographie, Reprotechnik, Informatik und Werkleitungen ist für die Realisierbarkeit der RAV unumgänglich.

3. Finanzierungsmodell

In dieser brisanten politischen Frage nehmen wir nur zurückhaltend Stellung. Die Abstützung der RAV auf bestehende ZGB-Artikel impliziert auch, dass der Bund weiterhin die «Kosten der Vermessung» zur Hauptsache trägt (ZGB Schl. Art. 39).

Jede Erhöhung der Bundesabteilungen erleichtert die Realisierungsschritte der RAV. Wir sind uns aber bewusst, dass der Finanzrahmen auch des Bundes eng ist.

Der Wunsch nach Subventionen, auch für Optionen, ist unüberhörbar – wir halten jedoch dafür, dass die Beschränkung auf die Grunddaten notwendig, zweckdienlich und gerecht ist. Hingegen sollen auch Teil- und Zwischenlösungen finanziell unterstützt werden.

Die Abhängigkeit der Beiträge von

- amtlichem Charakter (Grunddaten)
- flächendeckend über minimale Perimeter (mindestens Grundbuchplanperimeter)

ist sinnvoll.

Die vermehrte Konzentration des Beitragsmodells auf bestimmte Ebenen scheint uns prüfenswert (Modell Graubünden)

Wünschbar sind

- Rückwirkende Inkraftsetzung zum Ankerbeln der Arbeiten
- Beitragsleistungen akonto

Zu beachten ist, dass heute Datensätze primär für die öffentliche Hand (alle Stufen) notwendig und bedeutsam sind und nicht so sehr für den einzelnen Grundeigentümer. Die Kostendeckung aus öffentlichen Mitteln ist daher gerade aus dem Grundsatz des Nutzungsprinzips gerechtfertigt. Zusätzlich sollen sich Betriebe mit einem Leistungsauftrag wie die PTT, die SBB und Versorgungsbetriebe ihrem Nutzen entsprechend an den Kosten beteiligen.

Die Kantone sollten ihre Autonomie besser wahrnehmen und Beitragssätze unabhängig vom Bund festlegen. Die Beitragsleistungen der Kantone an Optionen, die erstmalige Vermarkung und weitere Produkte werden für die Realisierung von grosser Bedeutung sein.

4. Datenkatalog

Unterschiedliche Auffassungen der Sektionen bestehen bezüglich

- Abgrenzung Grunddatensatz / Optionen
- Flächendeckung
- Detaillierungsgrad

Der Zentralvorstand hält fest, dass

- ein landesweiter Grunddatensatz notwendig ist
- die Kantone ihre Befugnisse wahrnehmen sollen, für ihr Gebiet Optionen als obligatorisch zu erklären, und die notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen und finanziellen Anreize zu schaffen.

- «flächendeckend» ein topologischer Begriff ist, dessen jeweiliger Perimeter wie auch die dazu geforderte Qualität differenziert festgelegt und die Realisierung zeitlich gestaffelt werden kann. Bei dieser Interpretation fallen viele ablehnenden Einwände weg.

Detaillierungsgrad:

Die angestrebte Massstabsunabhängigkeit hat notwendigerweise ihre praktischen Grenzen. Sie äussern sich in der geforderten Aufnahmegenauigkeit und dem Detaillierungsgrad. Die Palette möglicher Produkte wird durch diese beiden Parameter zwangsläufig eingegrenzt.

Zu den Ebenen:

Formales

Es wird vom Zentralvorstand begrüsst, dass zwar die Reihenfolge der Auflistung der Ebenen neu gegliedert, aber die Numerierung nach prov. Datensatz vom 17.8.88 nicht tangiert ist. Dies soll so bleiben, da verschiedene Datensätze mit diesen Leitzahlen bereits codiert wurden.

Fixpunkte

Keine grundsätzlichen Einwände. Die zentrale Bedeutung des Fixpunktnetzes wird anerkannt. Die durchgehende Neuberechnung und Ausgleichung nach der Methode der kleinsten Quadrate (blauer Bericht) ist zeitlich oft nicht realisierbar und erfasst effektive Lageverschiebungen im Gelände nicht. Hier sind daher Zwischenlösungen zu erlauben.

Bodenbedeckung, Einzelelemente, Linien-elemente

Grundsätzliches Einverständnis. Diskussionswürdig sind vor allem hier die Vorschriften über Detaillierungsgrad und allgemeine Erfassungskriterien wie

- Wichtigkeit als Orientierungshilfe und
- Bewilligungskriterien

Diese haben oft Vorrang vor Dimensionen. Der Zentralvorstand befürwortet einheitliche Definitionen und Grundsätze, welche aber notwendigerweise angemessenen Interpretationsspielraum enthalten müssen.

Die Notwendigkeit, die begrenzten finanziellen Mittel auf die wichtigsten Objekte zu beschränken, wird eingesehen, aber unliebsam empfunden.

Die topologische Trennung in Ebenen 2 und 3 wird nicht bestritten.

Höhen

Hier gehen die Meinungen stark auseinander. Mehrheitlich wird befürchtet, dass beim Obligatorium zu viele Mittel gebunden werden.

Der Zentralvorstand empfiehlt daher, die Ebene DTM in einem späteren Realisierungsschritt zuzulassen und den obligatorischen Einbezug in Erstvermessung und Erneuerung aufzuheben.

In der Zwischenzeit soll der bestehende Übersichtsplan oder DIKART der L+T flächendeckend Bestandteil der amtlichen Vermessung bleiben. Als Zwischenlösungen können auch Flugbildpaare aus dem Subitoprogramm dienen, aus welchen DTM-Daten projektbezogen kurzfristig abgeleitet werden können.

Es ist zu beachten, dass der Verzicht auf den Übersichtsplan als selbständiges Produkt der amtlichen Vermessung nur möglich ist, wenn die Ebene «Höhen» flächendeckend über die ganze Schweiz vorliegt.

Nomenklatur

Ist unbestritten.

Grundeigentum, inkl. selbständige und dauernde Rechte

Ist unbestritten.

Übernahme bestehender Pläne durch Digitalisierung als provisorisch anerkannte Daten wird aber in vielen Fällen als Zwischenschritt sinnvoll und notwendig sein.

Die Benützung von Parzellendaten in EDV-Form durch Gemeinden und Grundbuchämter muss gefördert und erleichtert werden (Schnittstellen).

Raumplanung

Der Zentralvorstand erachtet das Obligatorium für absolut sinnvoll.

Einzelne Sektionen plädieren z.T. für Option aus dem Missverständnis, dass dieses Erfordernis die «flächendeckende» Definition der Planungsdaten erfordere, wo solche noch nicht nötig oder vorhanden sind.

Bodennutzung

Bedeutung wird oft verkannt und Nutzen in Frage gestellt.

Klärende Erläuterungen und der Nachweis des Bedarfs sind notwendig, um die Einstufung als Grunddatum oder Option zu entscheiden.

Dienstbarkeiten

Als Option unbestritten.

Leitungen

Oft wird angeprangert, dass Diskrepanz besteht zwischen der Wichtigkeit eines Leitungskatasters, dem fehlenden Bundesbeitrag an die Kosten und der Beschränkung des Obligatoriums auf Objekte nach Rohrleitungsgesetz.

Das Interesse der öffentlichen Hand an umfassenderen Leitungskatastern ist sehr gross und unbestritten. Zwingende kantonale Vorschriften sind in diesem Bereich deshalb unumgänglich.

Werkkataster sind zweifellos Sache der Werkigentümer.

Administrative Einteilungen

Keine Bemerkungen.

REMO: Consultation 1989

Appréciation du comité central sur le rapport vert de septembre 1989 à partir des prises de position des sections et de la commission d'informatique de la SSMAF

Remarques fondamentales

Le comité central constate avec intérêt que le projet Remo rencontre l'accord de principe de ses membres et que partout on ressent l'urgente nécessité de sa réalisation.

La Remo fait l'objet d'une approbation sans réserve, du moins en ce qui concerne son but, son concept technique et sa faisabilité générale.

On insiste en particulier sur le fait que la mensuration officielle se doit de mettre à disposition des données à jour sous une forme adaptée à la technique moderne. On souhaite instamment que, par ce biais, on parvienne dans toute la mesure du possible à éviter des travaux à double.

L'importance de structures uniformes de données est reconnue, mais on ignore souvent que le catalogue des données de base de la Remo ne veut et ne peut être que la base de systèmes d'information du territoire à bien des égards plus complets. Voir la liste dans le rapport vert, p. 7.

Dès lors, il s'avère nécessaire de définir clairement le rôle de l'ingénieur-géomètre, en tant que dépositaire des données indispensables pour la mensuration officielle et coordinateur des données optionnelles.

Les besoins d'un cercle d'utilisateurs très diversifié ne peuvent être satisfaits qu'au travers d'un système ouvert se combinant avec des données spécifiques.

Les remarques critiques des sections sont liées à la préoccupation que la Remo puisse être mise en péril par

- des concepts trop détaillés et exagérément perfectionnistes,
- la réalisation trop lente de solutions partielles d'une nécessité urgente.
- des moyens financiers insuffisants,
- des dispositions législatives peu claires et des compétences mal définies.

La structure et la géographie de notre pays étant diverses, les critères d'appréciation individuels sont souvent en contradiction les uns avec les autres. Ils reposent en partie sur des malentendus ou la méconnaissance du concept de détail.

Afin d'éviter de susciter de faux espoirs, les notions de «durée illimitée d'utilisation» et «d'indépendance par rapport à l'échelle» seraient à manier avec un peu plus de précaution.

Le présent avis est divisé en quatre parties:

- concept de réalisation
- organisation
- modèle de financement
- catalogue de données

1. Concept de réalisation

La faisabilité et l'utilité de la Remo se mesureront à notre capacité de fournir aux utilisateurs les données susceptibles de répondre à leurs besoins actuels et futurs. Ceux-là sont prêts à payer leur part pour une telle prestation.

Si nous parvenons à satisfaire cette demande, la mise en route de la Remo sera un succès. Dans le cas contraire, elle est exposée à devenir politiquement inacceptable. C'est pourquoi il appartient à la Confédération, aux cantons, aux communes et aux ingénieurs-géomètres de mettre sur pied des programmes de réalisation différenciés. Tenant compte de la qualité variable des documents existants et des besoins actuels, lesdits programmes permettront de franchir des étapes dans l'établissement de données numériques à référence spatiale. Une gestion et un suivi ordonnés doivent être garantis.

Le principe de la haute qualité des données de la mensuration officielle est approuvé. Les meilleurs résultats seront sans doute atteints par le biais de l'exploitation numérique directe de nouvelles mesures. En maints endroits, la possibilité existe également de reprendre d'anciennes mesures. Néanmoins, pour les raisons indiquées ci-après, il se justifie d'autoriser le recours à des méthodes de digitalisation fiables n'affectant pas la précision de documents existants.

A l'objection que la digitalisation de plans existants ne remédierait pas à leurs défauts,

on opposera ceci: bien souvent, ce sont les seules sources disponibles dont l'amélioration, en l'état actuel des choses, suppose de toute façon que les anciennes valeurs soient transformées en données numériques. La conversion systématique de vieux plans sous forme digitale permet d'en sauver le contenu de la destruction. En outre, c'est l'unique moyen d'éviter que la digitalisation soit effectuée par des personnes non qualifiées. Les données digitalisées sont à diffuser comme telles avec un code de qualité, susceptible d'être également attribué par région ou de cas en cas. Moyennant vérification, elles devraient être élevées au rang de mensurations officielles provisoirement reconnues, afin d'éviter de devoir établir à grands frais de nouvelles données.

Cette conception doit pouvoir s'appliquer à chacune des couches de données. La réalisation de la couverture du sol est à exiger au moins dans le périmètre du plan cadastral existant ou, dans la mesure du possible, par zones d'instruction (ou de degré de précision) entières d'une commune.

Seule la mise à disposition rapide de données numériques, conçues comme des solutions partielles opportunes, permet une réalisation de la Remo répondant aux besoins des utilisateurs.

Le recours éventuel à des images digitales «raster» de plans existants et à des orthophotos comme base de référence pour des installations de DAO est à étudier, en tant que technique nouvelle.

De telles méthodes de saisie de données, rapides, tout en étant contrôlées, permettraient à la Confédération et aux cantons de tenir compte de leurs nécessités urgentes. Par une politique de subventions adéquate, il est possible de favoriser durablement la progression du travail.

En outre, par des programmes spécifiques, notamment Subito, la Confédération pourra favoriser la constitution de couches pour la réalisation sur la totalité du territoire répond à un urgent besoin pour elle (couverture du sol, aménagement du territoire).

2. Organisation (Confédération/canton/commune/géomètre)

L'intention, au niveau fédéral, de fixer uniquement des fondements et dispositions-cadres, et de laisser aux cantons de vastes compétences d'organisation, est accueillie partout favorablement.

A l'échelon cantonal, la mise au point de ces compétences aux plans législatif, organisationnel, professionnel et financier supposent des efforts considérables. En particulier, des responsables devront être désignés pour chaque catégorie de donnée à caractère obligatoire, et le suivi devra être garanti par une obligation de transmettre l'information.

La nécessité d'un organe de coordination compétent au sein du canton est reconnue, mais on est conscient des difficultés auxquelles se heurte sa réalisation. Dans les comités de coordination paritaires, les utilisateurs mentionnés en page 9 du rapport doivent tout spécialement être représentés. Ils inventorient périodiquement les divers besoins et élaborent un programme de réalisation pour la période suivante.

Un organe analogue est à instituer au niveau fédéral pour les projets d'importance nationale (CFF, PTT, STF, aménagement du territoire, notamment). Il devrait exercer une influence sur les programmes cantonaux et assurer une concordance entre eux.

De leur côté, les communes ont la faculté, dans le cadre de la législation cantonale, de rendre obligatoires des options supplémentaires et d'influencer le programme cantonal. L'ingénieur-géomètre agit en tant que conseiller, réalisateur technique et administrateur de données officielles et optionnelles de divers types. Pour les points fixes, la couverture du sol, les limites de la propriété foncière et les servitudes, ainsi que la nomenclature, sa responsabilité unique doit continuer à être clairement définie. Dans les autres domaines, il peut et doit œuvrer de sa propre initiative comme coordinateur, collecteur et gérant des données.

L'adjudication possible de certaines tâches spécifiques à des nongéomètres, dans des domaines tels que la photogrammétrie, la cartographie, la technique de reproduction, l'informatique et la conduite de travaux, est inéluctable si l'on veut réaliser la Remo.

3. Modèle de financement

Ce n'est qu'avec réserve que nous prenons position sur cette question politique éminemment délicate. Le rattachement de la Remo aux dispositions actuelles du CCS implique aussi que la Confédération continue à supporter la majeure partie des «frais de la mensuration du sol» (art. 39 Titre final du CCS). Tout réhaussement des contributions fédérales facilite le franchissement d'étapes de la réalisation de la Remo. Nous sommes néanmoins conscients que les moyens financiers de la Confédération sont eux aussi restreints. Le souhait que des subventions soient également accordées pour les options ne saurait être passé sous silence. Toutefois, nous estimons nécessaire, opportun et équitable de les limiter aux données de base. En revanche, les solutions partielles et provisoires doivent être soutenues financièrement. Il est judicieux de soumettre l'octroi de subventions à la double condition

- du caractère officiel (données de base) et
- de la couverture de l'ensemble du territoire (au moins le périmètre couvert par le plan cadastral).

La concentration du subventionnement sur certaines couches mérite à notre avis d'être étudiée (modèle grison).

Seraient souhaitables:

- l'entrée en vigueur avec effet rétroactif des nouvelles dispositions afin d'encourager les travaux
- le versement de contributions par acomptes.

On relèvera qu'aujourd'hui, les données sont nécessaires et importantes au premier chef pour les pouvoirs publics (à tous les niveaux) et dans une moindre mesure pour les propriétaires individuels. La couverture des coûts par des fonds de l'Etat se justifie dès lors précisément en vertu du principe d'utilité publique. En outre, des entreprises ayant un mandat de prestation comme les PTT, les

CFF et les entreprises d'approvisionnement devraient participer aux frais en fonction de leur intérêt.

Les cantons devraient faire un plus large usage de leur autonomie et fixer des taux de contributions indépendamment de la Confédération. Les subsides cantonaux pour les options, le premier relevé et des données supplémentaires revêtiront une importance considérable pour la réalisation de la Remo.

4. Catalogue des données

Les sections expriment des avis divers sur

- la limite à tracer entre données de base et options
- la notion de couverture totale du territoire
- le degré de précision.

Le comité central maintient quant à lui

- que l'établissement des données de base pour l'ensemble du pays est nécessaire
- que les cantons doivent utiliser leur compétence de rendre obligatoires des options sur leur territoire et de mettre en place les conditions légales et financières pour leur réalisation
- que «la totalité du territoire» est un concept cartographique: rien n'empêche de fixer le périmètre concerné et la qualité exigée pour les mensurations de manière différenciée, et d'échelonner la réalisation dans le temps. Une telle interprétation fait tomber maintes objections.

Niveau de détail:

L'indépendance par rapport à l'échelle à laquelle on vise a fatalment ses limites pratiques du fait des exigences de précision en matière de mesures et du niveau de détail. La palette des documents possibles se trouve nécessairement limitée par ces deux paramètres.

Couches (catégories d'objets):

Remarque d'ordre formel

Le comité central se félicite de ce que, malgré les changements intervenus dans l'ordre de présentation des couches, la numérotation de la liste provisoire des données du 17 août 1988 ait été conservée. Il faut la maintenir telle quelle, car divers systèmes de données ont déjà été codés selon les numéros indiqués.

Points fixes

Pas d'objections fondamentales. L'importance primordiale du réseau des points fixes est reconnue. La recalculon et la correction complètes selon la méthode des moindres carrés (rapport bleu) est souvent irréalisable (facteur temps) et ne tient pas compte des changements de situation effectifs dans le terrain. Dès lors, des solutions intermédiaires sont à admettre.

Couverture du sol, objets divers, éléments linéaires

Accord sur le principe. Avant tout, les règles touchant le niveau de détail et les caractéristiques générales de saisie, telles que

- utilité en tant que point de repère et
- base pour l'octroi d'une autorisation,

méritent d'être discutées. Lesdits critères priment souvent sur les dimensions des objets. Le comité central est favorable à des définitions et principes uniformes, mais ils doivent absolument laisser une juste place à l'interprétation. La nécessité de réserver les moyens financiers, qui sont limités, aux objets les plus importants est reconnue, mais mal ressentie.

La séparation en deux couches, soit les couches 2 et 3, n'est pas contestée.

Altimétrie

Ici, les opinions divergent fortement. La majorité craint que le caractère obligatoire de cette couche n'entraîne l'engagement de moyens trop considérables.

Aussi, le comité central recommande d'accepter que le MDT entre dans une étape ultérieure de la réalisation de la Remo et qu'il ne soit pas obligatoire lors du premier relevé ou d'une rénovation.

Dans l'intervalle, le plan d'ensemble existant ou le «Dikart» du S+T couvrant l'ensemble du territoire doivent faire partie intégrante de la mensuration. Des photos aériennes, dont on peut extraire à bref délai des données MDT pour des projets particuliers, peuvent également servir de solution provisoire.

A noter que la suppression du plan d'ensemble, en tant que document autonome de la mensuration officielle, n'est envisageable que si la couche «altimétrie» est réalisée sur la totalité du pays.

Nomenclature

Non contesté.

Propriété foncière, y compris droits distincts et permanents

Non contesté.

La conversion numérique, par digitalisation, de plans existants – dans la mesure où, sous cette forme, ils ont valeur de données provisoirement reconnues – constituera dans bien des cas une solution intermédiaire judicieuse et indispensable.

L'utilisation par les communes et registres fonciers de données concernant les parcelles sous une forme informatisée doit être encouragée et facilitée.

Aménagement du territoire

Le comité central considère que le caractère obligatoire de cette couche se justifie pleinement.

Quelques sections plaident en faveur du caractère optionnel de ce niveau, parce qu'elles craignent qu'en vertu du principe de la couverture de l'ensemble du territoire applicable aux données de base, celles de l'aménagement du territoire ne doivent être obligatoirement recueillies même là où ce type de planification n'est pas encore nécessaire ou inexistant.

Utilisation du sol

L'importance de cette couche de données est souvent méconnue et son utilité mise en doute.

Des éclaircissements et la preuve de son besoin sont nécessaires pour savoir si elle est à ranger parmi les données de base ou les options.

Servitudes

La qualité d'option n'est pas contestée.

Conduites

On dénonce souvent à propos du cadastre des conduites, qu'il y a un hiatus entre son importance et deux constatations: d'une part, l'absence de contribution fédérale au coût de sa réalisation et, d'autre part, le fait que l'obligation se limite aux objets soumis à la loi sur les installations de transport par conduites.

L'intérêt des pouvoirs publics à un cadastre des conduites plus complet est considérable et non contesté. Dès lors, des prescriptions cantonales contraignantes devront inévitablement être édictées dans ce domaine.

Les cadastres d'ouvrages propres aux entreprises sont sans aucun doute l'affaire de ces dernières.

Divisions administratives

Aucune remarque.



Schaffhausen mit Munot

Im 19. Jh. wurden in Schaffhausen die meisten Befestigungsanlagen abgerissen. Erhalten geblieben ist glücklicherweise der Munot, eine ehemalige Fluchtburg (1564 bis 1585 erbaut). Ein markanter Rundturm mit Spitzhelm am östlichen Rand der Altstadt gelegen. Gegen Norden ist die Anlage durch einen breiten Graben gesichert, zwei Flügel der alten Stadtmauer gewährleisten den Zugang von der Altstadt her.



Generalversammlung Fachausstellung Fachtagung 4./5. Mai 1990

Gewerblich-Industrielle Berufsschule
Schaffhausen

Einladung zur Generalversammlung 4./5. Mai 1990 in Schaffhausen

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Kennen Sie Schaffhausen?

Wenn ja, wissen Sie, was Schaffhausen Ihnen an Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten bietet und freuen sich auf ein schönes Wochenende, das Sie zusammen mit Berufskollegen verbringen werden. Wenn nicht, lassen Sie sich überraschen, was Sie in dieser reizenden Stadt im Norden der Schweiz alles erwartet.

Im Namen der Sektion Zürich/Schaffhausen und des Organisationskomitees lade ich Sie herzlich ein, an der diesjährigen Generalversammlung teilzunehmen.

Wir sind bestrebt, Ihnen neben dem statutarischen Pflichtteil eine Veranstaltung zu präsentieren, an die Sie sich gerne erinnern werden. Eine interessante Fachausstellung und ein ebenso interessanter Fachvortrag soll Gelegenheit bieten, technische und fachliche Informationen aus erster Hand zu erhalten. Für die Partner (Gattinnen, Gatten und Lebensgefährten) offerieren wir einen Stadtrundgang unter kundiger Führung, wobei genügend Zeit bleibt, um sich kennenzulernen, zu plaudern oder für einen Einkaufsummel in der schönen, autofreien Altstadt. Das Bankett am Samstag-Abend soll keine Wünsche offen lassen. Gaumen, Augen und Ohren werden auf ihre Rechnung kommen. Wir werden Sie im bekannten Hombergerhaus verwöhnen.

Weitere Einzelheiten sind im Programmheft zu erfahren. Sollten Sie sich noch nicht angemeldet haben, ist es höchste Zeit!

Auf Wiedersehen in Schaffhausen! Wir freuen uns.

H.R. Göldi

Programm GV 1990

Freitag, 4. Mai 1990

ab 9.30 Eintreffen Schulhaus Gewerblich-Industrielle Berufsschule
Begrüßungskaffe, mit Begleitpersonen

- 10.15 EZV-Sitzung
Begleitpersonen Besammlung zum Ausflug nach Stein a. Rhein
Besuch des Puppenmuseums. Besichtigung des Städtchens.
Ganzer Tag zur freien Verfügung.
- 12.00 Mittagessen in der Kantine
- 13.30 Eröffnungsapéro mit Ausstellern, Begrüßung
- 14.00 Eröffnung der Ausstellung
- 14.30 Fortsetzung der EVZ-Sitzung
- 16.00 Pause, Besuch der Fachausstellung, Kontaktpflege mit den Ausstellern
- 16.30 Fortsetzung der EVZ-Sitzung
- 18.00 Schluss der EVZ-Sitzung
Schliessung der Fachausstellung
- 19.30 Apéro im Restaurant Kronenhof, Schaffhausen
- 20.00 Abendessen, musikalisch begleitet

Samstag, 5. Mai 1990

- 08.30 Öffnung der Fachausstellung
- 09.30 Fachvortrag, Auditorium
Prof. Dr. F. Ackermann, Stuttgart:
Die moderne Technik, Bedrohung oder Chance für die Berufswelt des Vermessungswesens?
Diskussion
- 13.00 Beginn der GV, Auditorium
- 14.30 Pause, Besuch der Fachausstellung
- 15.30 Fortsetzung der GV
- 17.00 Ende der GV
- 19.30 Apéro für Banketteilnehmer, Hombergerhaus
Offizielle Begrüßung der Gäste
- 20.00 Bankett, Tanz und Unterhaltung bis 02.00 Uhr

Traktanden GV 5. Mai 1990, 13.00 Uhr

1. Begrüßung
2. Protokoll der Generalversammlung vom 3. Juni 1989 in Lugano
3. Jahresberichte
 - a) des Zentralpräsidenten
 - b) der Kommission
 - c) des Stellenvermittlers
 - d) des Redaktors
4. Kassawesen
 - a) Jahresrechnung 1989
 - b) Festsetzung vom Mitgliederbeitrag 1991
 - c) Budget 1990
5. Anträge: des Zentralvorstandes
6. Anträge: der Mitglieder und Sektionen
7. Wahlgeschäfte
8. Ehrungen:
 - Veteranenehrungen
 - Verleihung eines Anerkennungspreises für die besten Absolventen der Fachprüfung in Bern und der Ingenieurschulen Muttenz und Yverdon
9. Berufs- und Standesfragen
10. Mitteilungen und Umfrage